

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 22 (1965)
Heft: 7

Artikel: Der Wille zum Leben
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sen noch unserem eigenen Entschluss unterstellt ist, während wir an anderen schwerwiegenden Mängeln nichts zu ändern vermögen, denn mehr oder weniger sind wir ohne entsprechende Gegenmittel der Verschlechterung der Luft, der Verschmutzung des Wassers und der bedächtigsten Zunahme von Radioaktivität preisgegeben. Wir müssen das, was dadurch verdorben wurde, essen und einatmen, und die damit verbundenen Nachteile können uns immer mehr beeinflussen und schwächen. Es entspringt daher einer begründeten Überlegung, dafür Sorge zu tragen, dass wir wenigstens möglichst gesund wohnen können.

tät preisgegeben. Wir müssen das, was dadurch verdorben wurde, essen und einatmen, und die damit verbundenen Nachteile können uns immer mehr beeinflussen und schwächen. Es entspringt daher einer begründeten Überlegung, dafür Sorge zu tragen, dass wir wenigstens möglichst gesund wohnen können.

Der Wille zum Leben

Wenige Menschen sind sich darüber klar, dass der Wille zum Leben eine grosse Heilwirkung in sich bergen kann. Oftmals konnte ich beobachten, wie Patienten, die mit bejahender Einstellung im Leben standen, eine schwere Krankheit, ja sogar eine schlimme Operation gut überstanden, weil sie einen starken Lebenswillen offenbarten und somit zur Heilung mehr beizutragen vermochten, als sie ahnen konnten. Andere aber versagten trotz eines weniger gefährlichen Zustandes, weil sie sich verneinend einstellten, wodurch sie den Körper daran hinderten, alle Reserven nutzbar zu machen. Die empfindungsmässige Einstellung zur Heilung und Regenerierung ist viel wichtiger, als wir denken, und noch wichtiger ist es, dass unser Empfinden einem gesunden Gedankengut unterstellt ist.

Verantwortungsvolle Einstellung

Kürzlich erwiderte mir eine Patientin, als ich mich im Spital über ihren Zustand erkundigte, es sei ihr gut gegangen, bis sie erfahren habe, dass sie erst eine Woche später heimgehen dürfe. Seit dieser Auskunft gehe es ihr nicht mehr gut. Ist eine solche Einstellung nicht unweise? Sägt man sich nicht gerade den Ast ab, auf dem man sitzt? Warum lassen sich Menschen überhaupt pflegen und nehmen die Hilfe des Hausarztes, eines Naturarztes oder tüchtigen Chirurgen in Anspruch, wenn sie andererseits durch eine unrichtige Einstellung doch den ganzen Erfolg kurzzeitig wieder gefährden? Wenn man sich dem Leben mit seinen oft schwierigen Verhältnissen gegenüber verneinend, statt bejahend einstellt, wird dadurch der Ein-

satz und die Mühe anderer in Frage gestellt, und man könnte der unvorteilhaften Lage, in der man sich befindet, eben-
sogut den Lauf lassen, käme es doch billiger, als nutzlos dagegen anzukämpfen. Wer das Leben wertschätzt, auch wenn es nicht leicht zu meistern ist, wird weise handeln, um es möglichst lange richtig auswerten zu können. Im Grunde genommen sind wir alle verpflichtet, und zwar nicht nur gegen uns selbst, sondern auch gegen unsere Umgebung und nicht zuletzt auch gegen den Schöpfer des Lebens, keine Mühe zu scheuen, um unseren Körper so lange und so gut als möglich leistungsfähig zu erhalten, damit wir den uns obliegenden Aufgaben, Pflichten und Vorrechten gewachsen sind. Unser Leben bietet uns eine Gelegenheit, zwischen Gutem und Bösem stets die richtige Entscheidung zu treffen, indem wir die vorliegenden Probleme nach göttlichen Grundsätzen lösen. Schwierigkeiten sind nicht da, um ihnen zu erliegen, sondern um sie weise und kompromisslos zu überwinden. Auf diese Weise wird die Lösungsaufgabe gewissermassen zur Schulungsmethode, in der die Möglichkeit liegt, nicht zu versagen, sondern durch die gedanklich richtige Einstellung Entscheidungen zu treffen, die das Dasein mit Ewigkeitswerten ausfüllt.

Sinnvolle Lebenswerte

Viele Menschen sind sich jedoch über den wahren Sinn des Lebens nicht klar, dass er nämlich nicht im Essen, Trinken, Schlafen und dem Erleben vergänglicher, kurz dauernder Vergnügungen liegt, sondern in erster Linie in der Erfüllung von

Aufgaben, die sich je nach unseren Talenten und Fähigkeiten ergeben mögen. Es gibt viele, die unzufrieden und unglücklich sind, weil sie diese ihnen offen stehenden Möglichkeiten nicht erkennen. Könnten sie sich die richtige Einstellung aneignen, dann würde sich auch das Blättchen wenden und das Leben bekäme einen höheren Wert. Statt ratlos und geknickt vor Schwierigkeiten zu stehen, wüsste man ihnen mutig zu begegnen. Nie sollte man vergessen, dass man Augen zum Sehen, Ohren zum Hören, Sinn und Geist zur Wahrnehmung besitzt. Lebensaufgaben werden uns nicht schriftlich mit dem Geburtsschein übergeben. In jedem Stand und jeder Lage, selbst auch in kranken Tagen müssen wir sie zu erkennen suchen. Auf einem vergnüglichen Spaziergang finden wir weder Gold noch Diamanten. Das erfordert angestregtes, methodisches Erforschen, Suchen und Graben. Der Mensch empfing das Leben von seinem Schöpfer, und es auferlegt ihm die ungeschriebene Verpflichtung, etwas Gutes damit anzufangen und es mit etwas Rechtem auszufüllen, so dass es sinnvoll wird.

Wenn ein roter Faden von wertvollen Grundsätzen durch unser ganzes Leben ziehen soll, dann müssen wir selbst in

schweren und vor allem auch in kranken Tagen an bejahendem Denken festhalten. Je schwerwiegender unsere Krankheit ist, um so nötiger ist die richtige Einstellung mit dem starken Willen zum Leben, denn nur so können wir die verlorene Gesundheit wieder zurückgewinnen. Angehörige und Freunde sollten sich merken, dass betrübliche Einflüsse schädigen. Sie stellen daher dem Kranken gegenüber eine Unfreundlichkeit, ja sogar ein Unrecht dar. Das will jedoch nicht sagen, dass wir dem Kranken jeden törichten Wunsch erfüllen sollten, um bei ihm doch ja auf keinen Widerstand stossen zu müssen. Nein, so ist es nicht gemeint, denn dies würde nur zur entkräftigenden Verwöhnung führen. Wir müssen ihn unterstützen, dass sein Denken hoffnungsfreudig wird. Dadurch stellen wir ihn gewissermassen auf seine eigenen Füße, wodurch er über den Verhältnissen zu stehen vermag, so dass sie ihn nicht mehr erdrücken, weil er sie zu meistern versteht. Wenn sich der Kranke dagegen durch die Umstände so sehr belasten lässt, dass sie ihn verbittern, dann wird ihn dies keineswegs fördern, sondern ihm sehr schaden. Wenn er statt dessen die verschiedenen Mängel überwindet, dann wirkt diese Massnahme besser als die teuerste Medizin.

Ärztliches Talent, Ausbildung und Verantwortlichkeit

Trotz vermehrter Hygiene, trotz einer Flut neuzeitlicher Heilmittel krankt die heutige Menschheit mehr denn je infolge vieler, ungünstiger Verhältnisse. Der Beruf des Arztes verlangt daher grosse Hilfefähigkeit, starkes Verantwortungsbewusstsein, Können und Einfühlungsvermögen in das Krankheitsgeschehen. Talent und gründliche Schulung sollten sich die Waage halten. Nebst den Schülern der klassisch-medizinischen Schule hat es immer talentierte Menschen gegeben, die mit Liebe und Tatendrang Ausserordentliches für die Gesundheit ihrer Mitmenschen geleistet haben. Aber wohl der beste Arzt stand von Zeit zu Zeit vor Pro-

blemen und Rätseln, die er nicht ohne weiteres zu lösen und zu entziffern vermochte. Ausser jenem grossen Arzt und Menschenkenner aus Nazareth hat kein anderer so weitgehend und umfassend helfen können, und zwar ohne anerkannte medizinische oder theologische Schulung. In Anbetracht seiner göttlichen Sendung ist dies eine Voraussetzung, die wir bei gründlicher Überlegung verstehen können. Was aber uns andere anbetrifft, müssen wir einen anderen Massstab der Beurteilung anwenden. Erfahrungstatsache ist zwar, dass ein Talent die übliche konservative Ausbildung zum Teil ersetzen kann. Diese Feststellung will indes